



**Abstract für den Vortrag von Benjamin Huppert:**

**„Was leisten evolutionäre „Debunking“-Argumente in der Ethik?“**

**„Evolutionary Debunking Arguments“ (EDAs) in der Ethik sollen häufig zeigen, dass bestimmte moralische Urteile (beispielsweise typisch deontologische) aufgrund ihrer evolutionären Erklärbarkeit nicht glaubwürdig sind. Der Philosoph Guy Kahane (2011) hält solche „gezielten“ EDAs in zweierlei Hinsicht für problematisch: Erstens erforderten sie moralischen Objektivismus, zweitens ließen sie sich nicht, wie von ihren Vertretern beabsichtigt, auf bestimmte moralische Urteile beschränken. Um die Schlagkraft der EDAs sowie Kahanes Bedenken zu bewerten, werden zwei Weisen unterschieden, in denen EDAs vorgebracht werden können. EDAs können theoretisch auf Grundlage eines moralischen Objektivismus vorgebracht werden. In der Praxis scheinen sie jedoch eher auf dem Eindruck zu basieren, dass evolutionär geprägte moralische Urteile irrelevanten Einflüssen unterliegen. Überlegungen unter Rückgriff auf die Unterscheidung der Vorbringungsweisen und moralpsychologische Forschung ergeben, dass gezielte EDAs zwar keinen Objektivismus erfordern, sich aber tatsächlich kaum auf bestimmte moralphilosophische Positionen beschränken lassen.**